

focus

MITTWOCH, 24. OKTOBER 2012

9

Konzert Neue Werke in St. Gallen

Der Komponist und Saxophonist Daniel Schnyder schrieb zwei Konzerte für Soloblechbläser, die in der Tonhalle St. Gallen aufgeführt werden. **seite 10**

Empörte Seismologen

Italienische Seismologen sind wegen fahrlässiger Tötung verurteilt worden. Wissenschaftler sind empört. **seite 10**

Die Uni im Ministaat

Einen Duschaum, eine teure Mensa und ab und zu den Fürsten: All das und mehr trifft man in der Uni Liechtenstein an. **zoom 16**



Bild: pd/Freetic Films

«Es sind alles echte Bienen» – der Film «More than Honey» von Markus Imhoof begeistert mit aussergewöhnlichen Aufnahmen dieser faszinierenden Insekten.

Zum Schwärmen

Kino Markus Imhoof hat mit **More than Honey** einen meisterlichen Dokumentarfilm über die Welt der Bienen und unser Verhältnis zu den Bienen in der Welt gedreht. In grossartigen Bildern setzt der Schweizer Filmemacher wohldosierte Bienenstiche in Herz und Hirn. **Andreas Stock**

Ein Löffel Honig entspricht etwa dem Lebenswerk einer Biene. «Und meist schmiert man sich ja mehr als ein Lebenswerk aufs Brot», sagt Markus Imhoof im Gespräch. Doch wie der Filmtitel «More than Honey» sagt, geht es dem Schweizer Wahlberliner um mehr als um Honig. Unter anderem in den Schweizer Bergen, in einer kalifornischen Mandelplantage, einer Region ohne Bienen in China und bei einem australischen Forschungsprojekt spürt Imhoof unserer Beziehung zu den Bienen und den Gründen für ihr rätselhaftes Massensterben nach. Bei aller spannenden Wissensvermittlung ist das allerdings weit entfernt von einem Schul-

film. «Das war die Schwierigkeit: Wie lassen sich Information und Emotion kombinieren, ohne dass das eine das andere totschlägt», sagt Imhoof. «Meine Spielfilm-Erfahrung hat mir sicher dabei geholfen, eine dramaturgische Struktur

zu entwickeln, wie ich das erzählen möchte.»

«Mein Grossvater wäre entsetzt»

Und so beginnt der Film persönlich, mit dem Bub Markus Imhoof, der als Kind fasziniert war von den Bienenvölkern, die sein Grossvater hatte. Und führt weiter zum amerikanischen Imker John Miller, der die Bienenfarm seines eigenen Grossvaters zum nahezu industriellen Unternehmen entwickelt hat. Mit seinen 15000 Völkern wandert Miller quer durch die USA, stets dorthin, wo die emsigen Insekten zur Bestäubung gebraucht werden. Zum Beispiel in einer gigantischen Monokultur mit Mandelbäumen. Vier Milliarden Bienen sind dann in diesen kalifornischen Plantagen einen Monat lang mit der Befruchtung der Blüten beschäftigt, um gut 80 Prozent der weltweiten Mandelproduktion sicherzustellen.

Miller ist eine faszinierend widersprüchliche Figur. Der Amerikaner gewährt Einblick in seine

zunimmerliche Bienenhaltung – und weiss sehr wohl um die Nachteile seiner Massentierhaltung. So gesteht er mit gequältem Lächeln: «Mein Grossvater wäre entsetzt, wenn er das sehen könnte.» Während der Recherchen und Vorbereitungen zum Film, zwei Jahre vor Drehbeginn, besuchte Imhoof Miller erstmals. Während der Dreharbeiten reiste er dann mit seinem fünfköpfigen Filmteam dreimal in die USA, um verschiedene Situationen dokumentieren zu können. Zum Beispiel die strapaziösen Transporte mit Lastwagen, bei denen immer wieder ganze Völker sterben.

Das Paradies ist zu eng

Doch so einfach macht es Imhoof sich und seinen Zuschauern nicht: «Alle Imker haben ihre Bienen gern, doch bei allen sterben sie trotzdem.» Der Massenproduktion stellt er nicht etwa ein Bienenparadies in der idyllischen Innerschweiz gegenüber. Denn so rührend sich Fred Jaggi um seine

reinrassigen Ur-Bienen kümmert, so unbarmherzig zeigt sich der Alpenimker darin, fremde Rassen im Bienenstock zu verhindern. «Jaggis Paradies ist zu eng. Ihm wird zum Verhängnis, dass er es behüten will», sagt Imhoof. Sein Film illustriert das ohne moralischen Zeigefinger, er stellt vielmehr komplexe Zusammenhänge her, macht Widersprüche und Abhängigkeiten sichtbar. Das Kinopublikum wird eingeladen, sich seine Gedanken zu machen.

Den Bienen ganz nah

«More than Honey» porträtiert Menschen, die ein Geschäft mit den Bienen machen, und Wissenschaftler, die ihre faszinierende Kommunikation oder ihr Massensterben erforschen. Doch vor allem gewährt der Film einen intimen, fesselnden Blick auf die Bienen selbst. «Ich wollte jeder Szene, die wir mit Menschen gedreht haben, die gleiche Szene aus Bienensicht gegenüberstellen», erklärt Imhoof. Diese spektakulären Aufnahmen waren zeitaufwendig und eine technische Herausforderung: «In einer ehemaligen Brotfabrik ausserhalb von Wien hatten wir 15 Bienenvölker verschiedener Rassen und jemanden, der die Bienen betreut hat», erzählt der Filmemacher. «Ich hatte eine Liste mit Aufnahmen, die wir drehen wollten. Unser Bienenflüsterer konnte uns dann sagen, wann die Bienen beispielsweise Pollen abstreifen. Er holte im Stock den entsprechenden Wabenrahmen, nachdem wir unsere Kameras vorbereitet hatten.» Mit endosko-

pischen Objektiven, die man für Operationen verwendet, Minihelikoptern und Highspeed-Kameras wurde mit 70 Bildern pro Sekunde gedreht. «Wir haben Tests gemacht, und das war die Geschwindigkeit, bei der man die Bewegungen der Bienen in einem natürlich erscheinenden Tempo beobachten kann. Man erkennt, was für schöne Tiere sie sind.» Es sind diese atemberaubenden Bilder, die einem die Insekten nahebringen: man fühlt ihre Strapazen und bewundert ihre Leistungen.

Ein Buch zum Film

Das Geheimnis mancher Aufnahmen möchte Imhoof nicht lüften; er versichert aber: «Es sind alles echte Bienen.» «Ich könnte noch lange von ihnen erzählen», sagt der Regisseur, als unsere Gesprächszeit zu Ende geht. Während der Recherchen und Dreharbeiten hat er viel über die Insekten in Erfahrung gebracht. Zahlreiche Informationen, die keinen Platz im Film hatten, versammelte er in einem Buch, das er mit dem Wissenschafts-Journalisten Claus-Peter Lieckfeld geschrieben hat.

«More than Honey» ist ein ebenso sinnliches wie erhellendes Vergnügen. Und wer sich das nächste Mal drei Löffel Honig aufs Brot streicht, wird gewiss an die drei Bienen denken, die dafür ihr Leben lang gearbeitet haben.

Ab morgen Donnerstag im Kino Buch: More than Honey – Das Buch zum Film, 224 S., Orange-Press 2012, Fr. 27.50

TUN & LASSEN

Mit Stars für Abenteuer werben

Vor etwas mehr als einer Woche hat Felix Baumgartner für Red Bull die Schallmauer durchbrochen. Nicht nur der Energydrink-Hersteller wirbt nun mit dem Extremsportler, auch andere Firmen tun es. «Auf den Spuren des Weltraumhelden», heisst es in einer Mitteilung von Get Your Guide. Einen Ausflug in die Stratosphäre führt der Tour-Anbieter nicht im Programm. Dafür einen Flug mit einem Kampffjet-Piloten. «Auf den Spuren von Tom Cruise», lautet der Titel zu diesem Angebot. Der US-Amerikaner hatte in den 80er-Jahren in «Top Gun» schliesslich einen Piloten gespielt. Das ist lange her – aber mit bekannten Namen lässt sich viel verkaufen. (dbu)

REELL & VIRTUELL

Verschlüsselung unmöglich

Wer bei Online-Auktionen bietet, will die gebotene Summe sowie die Details der eigenen Person anonym halten. Leider ist der sichere Informationsaustausch, also eine Verschlüsselung mit der normalen Physik, nicht möglich. Deshalb haben sich Quantenphysiker eingemischt, die Codes über Lichtteilchen verschicken und so Lauschangriffe auf ihre Daten verhindern können. Nun haben ETH-Quantenphysiker aber festgestellt, dass es bei einer Zweier-Transaktion unmöglich ist, die Informationen beider Parteien geheim zu halten. Online-Auktionen sind also auf keinen Fall zu verschlüsseln. Da loben wir uns reale Auktionen – bis «Zum dritten» bleiben unsere Gedanken geheim. (Kn.)



ZITAT

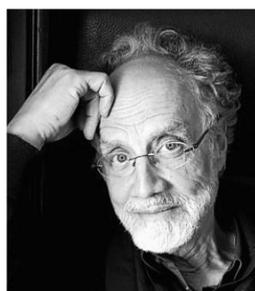
Ich stamme aus grossbürgerlichem Haus, in dem Literatur, Kunst und klassische Musik etwas galten. Aber ich träumte vom Broadway und von sündiger Jazzmusik.

Udo Jürgens

Sänger, Komponist (siehe Seite 11)

Markus Imhoof, zurück im Dokumentarfilm

Markus Imhoof, 1941 in Winterthur geboren, wurde 1980 international bekannt, als er mit seinem Flüchtlingsdrama «Das Boot ist voll» für einen Oscar nominiert war. Aufmerksamkeit erregte auch sein packendes Drama um den Sântismord, «Der Berg» (1990). Zuletzt war 1997 sein Spielfilm «Flammen im Paradies» zu sehen. Weitere Spiel-



filmprojekte, unter anderem eines über Menschenhandel, scheiterten an der Finanzierung. Darum hat Imhoof auch Theaterinszenierungen gemacht und unterrichtet. Mit «More than Honey» kehrt der Wahlberliner zu seinen Wurzeln zurück. Seine Filmkarriere hatte in den späten 60er-Jahren mit Dokumentarfilmen begonnen. (as)

